

# Block I

## Erklärungen in der Wirtschaftsgeschichte

1. Gegenstand der VL/Lernziele
2. Methodologische Grundlagen wirtschaftshistorischer Analyse

---

---

---

---

---

---

---

---

## Gegenstand der Lehrveranstaltung insgesamt

Die mitteleuropäische Wirtschaftsgeschichte vom 10./11. Jahrhundert bis zum frühen 19. Jahrhundert.

Schwerpunkte:

- Entwicklung der Wirtschaftsordnung
- Institutionelle Veränderungen.

---

---

---

---

---

---

---

---

## Lernziele

- Aneignen grundlegende wirtschaftshistorischer Kenntnisse.
- Erkennen, dass volkswirtschaftliche Theorien auch zur Analyse sozialer Sachverhalte geeignet sind, die nicht im engeren Sinne „wirtschaftlich“ sind (z.B. politische Entwicklungen, Verfassungen u.a.).
- Erkennen, dass es zur Erklärung wirtschaftshistorischer Entwicklungen sinnvoll ist, „die Wirtschaft“ nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit Politik und Gesellschaft zu analysieren

---

---

---

---

---

---

---

---

## Was ist Wirtschaftsgeschichte?

Wirtschaft: Der menschliche Umgang mit Knappheiten, im engeren Sinne das auf die *Überwindung* von Knappheiten gerichtete menschliche Handeln.

Wirtschaftsgeschichte: Dieses Handeln in der Vergangenheit (vom Beginn schriftlicher Überlieferung vor ca. 5000 Jahren bis gestern).

---

---

---

---

---

---

---

---

## Was ist wirtschaftshistorische Forschung?

- Die Beschreibung des auf die Überwindung von Knappheiten gerichteten Handelns bzw. seiner Ergebnisse (in quantitativer oder nicht-quantitativer Hinsicht),
- Die Analyse und Erklärung des Handelns und seiner Ergebnisse.

Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung interessiert nicht so sehr die Beschreibung, sondern v.a. die *Erklärung*.

---

---

---

---

---

---

---

---

## Was ist eine Erklärung? (A)

Beispiel:

Der Einsturz einer Brücke ist erklärt, wenn man feststellt, dass ihre Höchstbelastbarkeit 2 t betrug und dass ein 7 t schwerer LKW sie zu überqueren versuchte.

Typ: „nomologisch-deduktive Erklärung“

Frage: Warum nomologisch?  
Warum deduktiv?

---

---

---

---

---

---

---

---

## Was ist eine Erklärung? (B)

Die Erklärung enthält folgende Bestandteile

- |                             |   |
|-----------------------------|---|
| 1. die singuläre Aussage    | Die Belastbarkeit der Brücke betrug 2 t.  |
| 2. die singuläre Aussage    | Der LKW wog 7 t.  |
| 3. die allgemeine Hypothese | Alle Brücken stürzen ein, wenn sie über ihre Höchstgrenze hinaus belastet werden. |
| 4. die Folgerung            | Daher stürzte die Brücke ein.   |
- Singuläre Aussagen beziehen sich auf bestimmte, endliche Raum-Zeit-Punkte oder -Gebiete.
  - Allgemeine („nomologische“) Hypothesen beanspruchen, unabhängig von Zeit und Ort gültig zu sein.

---

---

---

---

---

---

---

---

## Gesetze in der Geschichte? (A)

Viele Historiker sind der Ansicht, dass es keine gibt.

Folge: Nomologisch-deduktive Erklärungen können im historischen Zusammenhang nicht verwendet werden.

Aber:

- Wichtige Unterscheidung: *Makro-* und *Mikrophänomene*.

Makrophänomene:

- Machtbalance zwischen Staaten,
- Inflationsrate,
- Rate der Arbeitslosigkeit,
- Bevölkerungsentwicklung,
- Entwicklung des Lebensstandards usw.

Mikrophänomene:

- Bankrott eines Unternehmens
- Produktion eines Guts
- Transaktion auf dem Markt
- Gründung einer Behörde usw.

---

---

---

---

---

---

---

---

## Gesetze in der Geschichte? (B)

Kann man historische Makrophänomene mit Hilfe nomologischer Hypothesen erklären

Versuche, das zu tun:

- Hegelsche Geschichtsphilosophie,
- Marxismus-Leninismus,
- die Stufentheorien der historischen Schule der Nationalökonomie,
- allgemein „Historizismus“ (nach Karl Popper).
- Jüngerer Beispiel: Fernand Braudels „Regeln“, nach denen die Zentralstädte von „Weltwirtschaften“ wechseln („Sozialgeschichte des 15. bis 18. Jahrhunderts“, Bd. 3, 1986).

---

---

---

---

---

---

---

---

## Gesetze in der Geschichte? (C)

Entwicklungen auf der Makroebene sind Folge von Handlungen auf der Mikroebene.

Es ist daher sinnvoll, mit Erklärungen auf der Mikroebene – d.h. beim Verhalten der Wirtschaftssubjekte – ansetzen (Prinzip des „*methodologischen Individualismus*“).

Frage: Gibt es Verhaltensregelmäßigkeiten, denen man nomologischen Charakter zuschreiben kann?

Annahme: Individuen verhalten sich unabhängig von Zeit und Ort stets als rationale Nutzenmaximierer.

Die Annahme rationaler Nutzenmaximierung dient in der wirtschaftshistorischen Forschung als nomologische Hypothese, mit deren Hilfe sich aus ergänzenden singulären Aussagen Erklärungen deduzieren lassen.

---

---

---

---

---

---

---

---

## Gesetze in der Geschichte? (D)

Probleme mit dem Homo Oeconomicus (1)

In den Sozialwissenschaften werden unterschiedliche Rationalitätskonzepte verwendet, z.B.:

- *Instrumentelle Rationalität* (nach David Hume): Das Individuum hat gegebene, transitiv geordnete Präferenzen; Rationalität dient zur Wahl der günstigsten Handlungsmöglichkeit, diese Präferenzen zu erreichen.
- *Wertrationalität* (nach Max Weber): Bestimmte Verhaltensweisen haben einen Eigenwert.

---

---

---

---

---

---

---

---

## Gesetze in der Geschichte? (F)

Probleme mit dem Homo Oeconomicus (2)

Es gibt empirische Einwände dagegen, der Annahme rationaler Nutzenmaximierung Gesetzescharakter zuzuschreiben.

- Kahneman/Tversky (1979): Der Ereignisrahmen beeinflusst die Handlungswahl eines Individuums auch dann, wenn er für das Ergebnis der Handlung irrelevant ist.
- Allains (1953): Transitivität der Präferenzen ist nicht unbedingt gegeben.

---

---

---

---

---

---

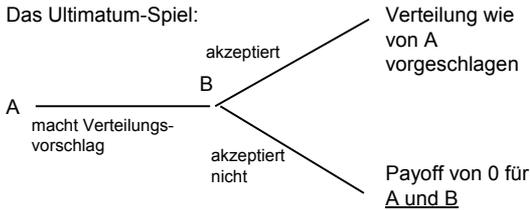
---

---

# Gesetze in der Geschichte? (G)

Probleme mit dem Homo Oeconomicus (3)

Das Ultimatum-Spiel:



Labortests zeigen, dass Verteilungen von 1/9 kaum vorgeschlagen und noch seltener akzeptiert werden.

„Fairness“ bestimmt Vorschlag und Akzeptanz.

---

---

---

---

---

---

---

---

# Erklärung durch Wertewandel? (A)

Unter anderem aus den genannten Gründen lehnen viele Historiker die Annahme ab, dass sich Menschen als rationale Nutzenmaximierer verhalten.

• Gegenthese:

Langfristige wirtschaftliche Veränderungen sind in erster Linie Folge eines Wandels der „Wirtschaftsgesinnung“ (u.a. Werner Sombart).

Methodologisches Problem:

Zur Analyse der „Wirtschaftsgesinnung“ oder sonstiger psychischer Dispositionen historischer Individuen stehen kaum Quellen zur Verfügung.

---

---

---

---

---

---

---

---

# Erklärung durch Wertewandel? (B)

Quellen zur „Wirtschaftsgesinnung“:

1. Aussagen vorindustrieller Philosophen oder Theologen zu den Motiven wirtschaftlichen Handelns.
  - Verallgemeinerbar?
  - Positiv oder normativ?
2. Quellen, die bestimmte Aspekte des Handelns vorindustrieller Akteure erkennen lassen.
  - Verbreitet: Schluss vom Handeln auf die Motive.
  - Sombart: Schluss vom Handeln auf die Motive (=Werte, Wirtschaftsgesinnung); Erklärung des Handelns aus den Motiven.

Zirkelschluss!

---

---

---

---

---

---

---

---

## Hilft „beschränkte“ Rationalität? (A)

H. Simon (1978/79): Menschen sind aufgrund kognitiver Beschränkungen nicht in der Lage,

- alle entscheidungsrelevanten Information zu speichern,
- alle Informationen zu verarbeiten.

Folge: Ein Vergleich der Folgen aller Handlungsoptionen ist unmöglich.

Da man die Folgen nicht abschätzen kann, kann man auch nicht den Nutzen maximieren.

Alternative:

Die Annahme des „Satisficing“ (die Akteure streben nach erfahrungsgemäß befriedigenden Ergebnissen) wird als nomologische Hypothese verwendet.

---

---

---

---

---

---

---

---

## Hilft „beschränkte“ Rationalität? (B)

Ist die Annahme beschränkt rationaler Bedürfnisbefriedigung im wirtschaftshistorischen Zusammenhang sinnvoll?

- Problem:

Man kann die kognitiven Beschränkungen, denen historische Akteure unterlagen, nicht beobachten.

- Gefahr:

Man unterstellt diejenigen Beschränkungen, die es ermöglichen, das beobachtete Handeln zu erklären.

- Folge:

Völlige Beliebigkeit

---

---

---

---

---

---

---

---